

## Sonntagspost zum letzten Sonntag nach Epiphania (31.1.2021)

Liebe Gemeinde,

letztes Jahr im März begann es, dass wir täglich vor die Frage gestellt waren: Wer gibt uns die Antworten, die wir jetzt brauchen? Wie können wir wissen, was die richtige Entscheidung ist? Auf wen sollen wir hören? Das sind Fragen, die auch dann nicht erledigt sind, wenn die Neuinfektionen mit dem Coronavirus abgenommen haben und wenn viele Menschen geimpft worden sind. – Auf wen sollen wir hören, wenn es um alles zu gehen scheint? Um unsere Existenz. Um Leben und Tod – im wörtlichen und übertragenen, im physischen und wirtschaftlichen Sinn und auch im moralischen Sinn.

Auf wen sollen wir hören, wenn es um alles geht? Wir sind nicht die ersten, die sich diese Frage stellen müssen. Generationen vor uns und viele, viele Menschen in unserer Zeit rund um den Globus stellen sich diese Frage ganz existentiell. Leben mit welcher Perspektive? Gibt es eine?

Für den Apostel Petrus ist der Glaube zusammengefasst im prophetischen Wort, das er in der Bibel findet. An ihm macht er sich fest. Wie ein Schiff mit Tauen an einem Poller festgezurt wird, so macht Petrus sein Lebensschiff am Wort der Bibel fest.



Im 2. Petrusbrief heißt es:  
*„Um so fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.“*

*(2. Petrus 1,19)*

Petrus empfindet, dass er im Düsternen wohnt, an einem dunklen Ort. Er fühlt sich nicht wohl in dieser Welt, sondern erlebt sie als feindlich. Aber er hat eine Hoffnung: Das Licht wird sich durchsetzen. Der Morgenstern wird es ankündigen und wird aufgehen in unseren Herzen, so hofft es Petrus. Vom Morgenstern singen wir auch in den Liedern zu Epiphania und meinen damit Jesus, den menschengewordenen Sohn Gottes, der zu uns gekommen ist.

Die Erinnerung, das, was wir mit Gott erlebt haben, macht uns stark für das Heute und Morgen. Da ist zum einen das, was wir selbst, jede und jeder von uns, schon mit Gott erfahren haben. Vielleicht war es, dass Gott an unserer Seite ging und da war, als es dunkel um uns war und wir nicht wussten, wie es weitergehen sollte. Da ist zum anderen auch das, was andere vor uns mit Gott erlebt haben.

Als Christen sind wir nicht alleine unterwegs auf unserem Weg durchs Leben. Andere gehen mit uns, wir gehören in eine Gemeinschaft. Es gab schon Christinnen und Christen vor uns, an die wir anknüpfen können. Andere sind mit uns gemeinsam unterwegs. Und es wird wieder welche geben, die nach uns kommen, und das Wort Gottes weitertragen in eine neue Zeit, die nicht mehr unsere ist. Den Glauben kann keiner alleine leben. Er braucht den Trost und die Hoffnung seiner Geschwister. –

Wir Protestanten neigen dazu, die Beziehung des einzelnen zu Gott zu betonen, und es gibt viele, die sagen: Gott bin ich am nächsten, wenn ich alleine durch den Wald gehe oder einen Spaziergang am Meer mache. „Ja und nein“, erwidere ich darauf. Ich kenne auch diese Momente der Stille in der Natur, der besonderen Atmosphäre, aber das ist nicht alles. Meine eigene Erfahrung mit Gott braucht als Pendant die Gemeinschaft: zum Singen sowieso, aber auch zum Beten, zum Hören und zum Bekennen des Glaubens. Und wenn mein eigener Glaube mir manchmal klein und zerbrechlich erscheint, tut es mir gut, wenn andere mich mit ihrem Glauben stärken. Und was wären wir ohne die Geschichten mit Gott, die andere vor uns erlebt und aufgeschrieben haben?

In der Bibel, im „prophetischen Wort“, wie Petrus es in seinem Brief nennt, finden wir viele Geschichten, die uns stärken und Hoffnung geben können. Jede/r hat seine Lieblingsgeschichten, und es ist spannend, sich darüber auszutauschen, welche das sind. Manchmal sind es auch einzelne Verse, die uns begleiten und wichtig sind. Vielleicht der Konfirmationsspruch oder der Vers, den wir uns zur Hochzeit ausgesucht haben oder der für uns ausgesucht wurde. Sie können zum Wegweiser werden, an dem wir uns immer wieder neu orientieren. „Nun aber bleiben Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ (1.Kor.13,13) Oder: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.“ (Römer 12,12) Manchmal geraten

diese Sprüche in den Hintergrund und beschäftigen uns über längere Zeit nicht, dann aber sind sie wieder präsent und sprechen zu uns.

Das prophetische Wort ist ein Licht, das an einem dunklen Ort scheint, schreibt Petrus. Das Licht bricht durch das Dunkel hindurch, und mit dem Licht kommt Gott in unsere Welt hinein. Damit wird das, was uns tagtäglich umgibt, durchscheinend für Gott. Wie kann das geschehen? Wo Menschen einander begegnen und sich helfen.

Ich denke an einen Seelsorger im Altenheim, der einer demenzkranken Frau Lieder aus dem Gesangbuch vorsingt in der Hoffnung, sie damit zu erreichen und in Tiefen vorzudringen, die noch nicht verschüttet sind. Ihre Kinder haben ihm erzählt, dass sie viele Lieder auswendig kennt - oder zumindest kannte. Aber die Frau reagiert nicht, nicht beim ersten, nicht beim zweiten, nicht beim dritten Lied. Er will schon aufgeben, aber probiert es noch ein letztes Mal. Plötzlich, beim vierten Lied, hört er sie mit summen. Er hat ihr mit seinem Lied eine Hand hinstrecken können, die sie ergreift. Man kann auch sagen: Er ist für sie zum Engel geworden, zu einem Boten von Gott. Durch ihn fällt ein Lichtstrahl in ihre Dunkelheit.

Gottes Licht erreicht uns im Heute und erinnert uns daran, dass andere lange vor uns sein Leuchten gesehen haben. Das lässt uns weitergehen in die Zukunft und uns ausstrecken nach dem Morgenstern, nach Christus, der unsere Welt verändern und neu machen will. „Der Morgenstern wird aufgehen in euren Herzen“, sagt Petrus im Brief an seine Gemeinde. Das ruft er auch uns zu. In der Epiphaniasszeit erahnen wir einen Vorschein von dem Licht, das uns eines Tages ganz erfüllen wird. Wir kommen aus dem Licht und gehen hinein in das Licht. So schließt sich der Kreis unseres Lebens und ist aufgehoben bei Gott.

Ein Lied möchte ich Ihnen mitgeben zum Geleit, ein Lied, das diesen Vers aufnimmt:

„Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht;  
es hat Hoffnung und Zukunft gebracht;  
es gibt Trost, es gibt Halt  
in Bedrängnis, Not und Ängsten,  
ist wie ein Stern in der Dunkelheit.“

Amen.

## Lied: Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht

The image shows a musical score for a hymn in 4/4 time, key of G major. It consists of three staves of music with lyrics underneath. The first staff starts with a circled '1' and has chords Em, G, Am, Em, Am. The second staff has chords H7, Em, Em, G. The third staff has chords Am, Em, Am, H7, Em. The lyrics are: 'Got-tes Wort ist wie Licht in der Nacht, es hat Hoff-nung und Zu-kunft ge - bracht, es gibt Trost, es gibt Halt in Be - dräng-nis, Not und Äng-sten, ist wie ein Stern in der Dun-kel-heit.'

## Gebet

Herr Jesus Christus, als ein Licht bist du in unsere Welt gekommen und zeigst uns die Größe und die Herrlichkeit des Vaters im Himmel.

Wir danken dir dafür und bitten dich: Zünde ein Licht in unseren Herzen an, dass wir deine Wahrheit sehen.

Zünde ein Licht in unseren Herzen an, dass wir erkennen, auf welchem Weg du uns führen willst.

Zünde ein Licht in unseren Herzen an, dass wir anderen das Leben hell machen.

Das bitten wir dich, der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und liebst in Ewigkeit.

Amen.